

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. 2 Illustr. Beilagen) in der Expedition, bei unsern Posten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Ercheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

Nr. 135.

Donnerstag, den 14. November

1895.

Aufgebotsverfahren.

Auf Antrag

- 1) der Büstenmacherswitwe **Auguste Caroline** verm. **Männel** in Schönheide,
 - 2) der ledigen **Ida Todt** in Eibenstock,
 - 3) des Bergarbeiters **Gustav Reihner** in Oberstühengrün,
 - 4) des Fleischers **Ernst Paul Berner** in Schönheiderhammer und
 - 5) des Büstenfabrikarbeiters **Christian Ludwig Stephan** in Schönheide
- ist die Einleitung des Aufgebotsverfahrens behufs Todeserklärung
- zu 1 des am 8. April 1798 geborenen Adam Friedrich Männel, von dessen Leben seit der Zeit seines Kindesalters keine Nachricht vorhanden ist,
- zu 2 des am 25. August 1859 ausgewanderten, zuletzt in Eibenstock wohnhaft gewesenen Kaufmanns Bruno Todt aus Nossen, von dessen Leben seit seiner Auswanderung keine Nachricht vorhanden ist,
- zu 3 des angeblich im Jahre 1829 geborenen, zuletzt in Oberstühengrün wohnhaft gewesenen Waldarbeiters Johann Gottlieb Reihner, dessen Aufenthalt seit 1859 unbekannt und von dessen Leben seit dieser Zeit keine Nachricht vorhanden ist,
- zu 4 des angeblich im Jahre 1813 als Soldat nach Rußland gegangenen Johann Friedrich Unger, von dessen Leben seit seinem Weggange keine Nachricht vorhanden ist und
- zu 5 des am 25. März 1803 geborenen Johann August Stephan, der seinen Wohnort Schönheide als zehn- oder zwölfjähriger Knabe verlassen hat und von dessen Leben seitdem keine Nachricht vorhanden ist,

Es werden daher die vorstehend aufgeführten verschollenen Personen sowie diejenigen, die an deren Vermögen Erbrechte zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte spätestens in dem auf den

5. Dezember 1895, Vormittag 9 Uhr

anberaumten Aufgebotsstermine anzumelden, widrigenfalls gemäß den Anträgen der unter 1 bis 5 Genannten die vorerwähnten verschollenen Personen für todt erklärt und deren Vermögen den sich legitimierenden Erben ausgeantwortet werden wird.

Eibenstock, den 5. März 1895.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Leuthold, Off.

Bekanntmachung.

Mit Ende dieses Jahres scheiden aus dem Stadtverordneten-Collegium aus die Herren:

Kaufmann Wilhelm Dörffel,
Gärtnerbesitzer Bernhard Frißche,
Großhutmacher C. W. Lorenz sen.,
Kaufmann Bernhard Löcher,
Brettmühlenbesitzer Richard Mäkel,
Schneidermeister Hermann Pfefferkorn,
Kaufmann Gustav Emil Tittel und
Otto Rudolf Unger.

Da von den im Amte verbleibenden 13 Stadtverordneten 9 anständig und 4 unanständig sind, nach dem Ortsstatut für die Stadt Eibenstock dem Stadtverordneten-Collegium aber mindestens 11 anständige und 6 unanständige Bürger anzugehören haben, so müssen von den zu wählenden Stadtverordneten mindestens 2 anständig und 2 unanständig sein.

Als Wahltag ist

Montag, der 9. Dezember 1895

bestimmt.

Die stimmberechtigten Bürger hiesiger Stadt, welchen Stimmzettel einige Tage vor der Wahl zugehen werden, werden daher hiermit aufgefordert, an diesem Tage von **Vormittags 9 Uhr ab bis Nachmittags 1 Uhr** ihre Stimmzettel, auf denen nach Vorstehendem die Namen von acht wählbaren Bürgern, von denen mindestens 2 anständig und 2 unanständig sein müssen, zu verzeichnen sind, im Rathhaussaale vor dem versammelten Wahlausschusse **persönlich** abzugeben.

Die aufgestellte Wahlliste liegt vom **14. November, diesen Tag eingerechnet, bis mit 22. November 1895** zur Einsicht an Rathsstelle aus, und es steht jedem Beteiligtem frei, **bis zum Ende des siebenten Tages nach Bekanntmachung und Beginn der Auslegung** gegen die Wahlliste bei dem unterzeichneten Stadtratse schriftlich oder mündlich Einspruch zu erheben.

Eibenstock, am 13. November 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Graupner.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Zur Erinnerung der 25jähr. Gedenktage des Krieges 1870/71.
38. (Nachdruck verboten.)

Etappenwesen, Eisenbahn etc.

Da diese ganze Darstellung des großen Krieges sich nicht in Einzelheiten verlieren, vielmehr in großen Zügen ein Gesamtbild der großen Zeit Deutschlands geben soll, kann es auch nicht die Absicht dieses Kapitels sein, die Einzelheiten des Lebens der braven deutschen Truppen im Felde zu beschreiben; vielmehr soll nur gezeigt werden, mit welcher Sorgfalt die rückwärtigen Verbindungen nach der Heimath geschaffen und wie durch diese das glückliche Ende des Krieges herbeigeführt wurde, wie es der gleiche Umstand war, der den deutschen Truppen das Aushalten im Felde und die beständige siegreiche Schlagfertigkeit ermöglichte. Denn es ist eine Thatsache bei den Kriegen unseres Jahrhunderts, daß es keineswegs nur auf die Tapferkeit und den Sieg im Felde ankommt, daß vielmehr die rationelle Verpflegung der Truppen, Napoleon I. Feldzug nach Rußland nahm nicht durch die ihm entgegenstehende feindliche Macht seinen schlimmen Ausgang, sondern weil er die rückwärtigen Verbindungen nicht zu sichern gewußt, weil seine Heere an dem Mangel von Nahrung und Bekleidung zu Grunde gingen.

Die erste Sorge der deutschen Heeresleitung von dem Augenblicke, da man in Feindes Land eingedrungen war, ihre Verbindung mit der Heimath und die dahin führenden Straßen zu sichern. Bereits Mitte August hatte König Wilhelm den Generalleutnant Graf v. Bismarck-Vohlen zum Generalgouverneur von Elsaß, von Lothringen aber General v. Benin ernannt. Ein drittes Generalgouvernement wurde später in Reims und ein viertes endlich in Versailles errichtet. Den Generalgouverneuren waren Civilkommissare unterstellt. Die Schwierigkeiten, die sich ihrer Verwaltung entgegenstellten, waren nicht gering. Die französischen Beamten weigerten sich größtentheils, den Deutschen Dienste zu leisten. Man mußte deutsche Beamte kommen lassen; aber diese fanden gewöhnlich nur, wenn militärische Hilfe zur Stelle war, Gehör. Indeß verließen die Gouverneure trotzdem Handel und Industrie wieder zu beleben und sie richteten den Postdienst wieder ein. Die geregelten Verwaltungen der besetzten Landestheile bildeten die feste Basis für die Thätigkeit der Etappeninspektionen.

An der Spitze des ganzen Etappenwesens stand der Generalquartiermeister Generalleutnant von Pöbbecke, der zum königlichen großen Hauptquartier gehörte. Es war eine

Riesenaufgabe, die ihm zu lösen oblag; mit der Sorge für die Etappen war auch die für den Krieg, die Verpflegung, die Vazarethe, Posten und Telegraphen verbunden; aber seine peinliche Gewissenhaftigkeit, seine Wachsamkeit und Umsicht, seine unerschütterliche Ruhe und Geistesgegenwart überwand alle Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstürzten; ihm hatte die ungeheure Menschenmenge, die in Frankreich unter Waffen stand, es zu danken, daß alle Räder der großen Verpflegungsmaschine ineinander griffen, ihm das deutsche Publikum die stets schnelle und zuverlässige Verpflegung mit telegraphischen Depeschen, die gewöhnlich mit seinem Namen unterzeichnet waren.

Jede der drei großen Armeen hatte in Frankreich eine Generaletappen-Inspektion; jede der letzteren hatte eine Festungspionier-Compagnie, eine Eisenbahn- und eine Telegraphenabtheilung zu ihrer Verfügung. Die Generaletappeninspektionen wurden entsprechend dem Vorrücken der Armeen vorwärts gelegt. An den größeren Etappenorten wurden Magazine, Vazarethe und Bäckereien angelegt. Die erste und wichtigste Sorge war jedoch die Herstellung von Verbindungen. Zahlreiche Eisenbahnen mußten theils gebaut, theils wieder fahrbar gemacht werden; Eisenbahnbrücken mußten hergestellt, Tunnel wieder gangbar gemacht werden. Man darf dabei nicht vergessen, daß all' diesen Arbeiten besondere Schwierigkeiten durch die noch nicht genommenen Festungen erwuchsen.

Mit geringeren Schwierigkeiten hatte die Herstellung der telegraphischen Verbindungen zu kämpfen. Der Dienst war zwischen der Feld-, Etappen- und Staats Telegraphie vertheilt. Die erstere begleitete die Heerarmeen und verrichtete oft ihre Arbeit im feindlichen Feuer. Die zweite folgte der ersten und legte regelmäßige Linien mit Querverbindungen an; die Staats Telegraphie endlich baute diese Linien fester aus. In Nancy, Eprenay und Vagny wurden Kriegstelegraphendirectionen eingesetzt, um die Verbindung zwischen Armeen und Heimath zu erleichtern; später wurde Versailles der Mittelpunkt des Telegraphenverkehrs. Das Maximum der Leitungen betrug bei der Feld- und Etappen Telegraphie 10,800 Kilometer mit 407 Stationen, bei der Staats Telegraphie 12,500 Kilometer mit 118 Stationen.

Auch die Post folgte der Armee. Der Norddeutsche Bund stellte ein Feldpostamt für das große Hauptquartier, je ein Armeepostamt für jede Armee und 13 Feldpostämter mit je 3 Expeditionen für jedes Armeekorps; später wurden diese Postämter noch wesentlich vermehrt. Bayern, Württemberg und Baden schickten ebenfalls in entsprechender Anzahl ihre Postämter ins Feld. Später wurde ein Kurierpostamt mit festen Stationen und ein Fahrpostamt, vom 15. October ab auch für Pakete, eingerichtet; zur Erleichterung des Dienstbetriebes wurden in Berlin besondere Feldpostbüros aufgestellt und vertheilt. In Nancy trat schon am 24. Au-

gust eine deutsche Postadministration in Thätigkeit, die allmählich 40 Landespostanstalten eröffnete; Anfangs October wurden Oberpostdirectionen in Straßburg und Nancy eröffnet; die Zahl der ihnen unterstellten Postanstalten wuchs auf 158. Kriegslazarethe wurden an 500 Orten errichtet. Sammelplätze für die Zurückschaffung der Kranken u. Verwundeten waren Nancy und Vagny. Kranken- und Sanitätszüge, jeder zu etwa 200 Betten, wurden eingerichtet; 2000 Civilärzte erhielten außer den Militärärzten Verwendung.

Zur Deckung der Etappen dienten rund 60,000 Mann, aus norddeutscher und süddeutscher Landwehr bestehend. Diese Truppen, welche die Etappenlinien begehren mußten, hatten einen äußerst beschwerlichen und gefährlichen Dienst. Auf sie richteten sich ganz besonders die Angriffe der feindlichen Landbevölkerung und der Franktireurs. Oftmals wurde die Bahnlinie unterbrochen, der Telegraph zerstört, Truppenfahrzeuge und Postwagen wurden angefallen. Es war eine schwere Zeit für die Besiegten, aber auch für die Sieger.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Im Großen Generalstabe wird beabsichtigt, eine neue Uebersichtskarte des Deutschen Reiches im Maßstabe von 1:200,000 anzufertigen. Für die Herstellung der Karte ist ein Zeitraum von 15 Jahren in Aussicht genommen.

— Berlin. Die Erörterung über die Ausdehnung einer Umgestaltung der Militärstrafprozess-Ordnung wird in den Blättern noch fortgeführt. Eine in der „Nationalztg.“ und im „Hannov. Courier“ gleichlautend veröffentlichte Mittheilung besagt Folgendes: „Die ersten Nachrichten hierüber können nur durch Indiskretion ihren Weg in die Oeffentlichkeit gefunden haben und demgemäß nicht Anspruch erheben auf absolute Richtigkeit. Das Eine nur ist sicher anzunehmen, daß das Staatsministerium sich thatsächlich mit der fraglichen Materie beschäftigt hat, was übrigens nicht überraschen kann, da man nach den Erklärungen, welche der Kriegsminister im vorigen Winter im Reichstage abgegeben, überzeugt sein durfte, daß er Alles aufbieten würde, um eine neue Strafprozessordnung zu Stande zu bringen. In dieser Materie liegen aber nicht nur schwerwiegende militärische, sondern auch sehr bedeutende, die anderen Ministerresorts betreffende Gesichtspunkte, deren sorgfältige Erwägung durch das Staatsministerium unumgänglich war. Zu den rein sachlich zu entscheidenden Fragen gehören bekanntlich die der Mündlichkeit des Verfahrens, der Einlegung von Rechtsmitteln, der Schaffung ständiger Gerichtshöfe und Anderes. Also auch über solche Fragen hatte sich das Staatsministerium schlüssig zu machen. Die Entscheidung über diese Entschlüsse steht aber